



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Kornatzki, von: Argentinien

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

daß auch sie ganz bitterlich ringen, nicht anders, als wie Jakob rang mit einem fremden starken Mann, bis er ihn segnete? Aber es ist spät und dunkel. Es sind schon alle fort.

Gert: Und das willst du ganz fortlassen, das Intuitive, Spontane, mit einem Wort das Schöpferische, das sich in Werken zu entladen drängt? Diesen kosmischen Unterton willst du ganz leugnen? Einer, den du auch liebst, hat doch gesagt: Dichten heißt die Welt wie einen Mantel um sich schlagen und sich wärmen. Thom, die Welt!

Thom: Du kannst den ganzen Kosmos durch dich fluten fühlen und brauchst doch nur ein Schwärzer zu sein. Ich halte mich an Rodins hartes Wort, daß es überhaupt keine Kunst gibt, sondern nur ein Handwerk. Vielleicht gibst du mir noch einmal recht . . .



## Argentinien

Von Oberst a. D. von Kornagki = Berlin



Am 25. Mai 1810 war die Plaza Mayor zu Buenos Aires trotz des schlechten Wetters gedrängt voll von Menschen. Alle trugen im Knopfloch oder am Hüte weiße und himmelblaue Bänder. Man wartete ungeduldig auf den Ausgang der Beratungen des Cabildo, der sich an Stelle der durch Massenausritt aufgelösten alten Junta gebildet hatte. Als schließlich die Beratungen dem Volke zu lange dauerten, schrieb Berutti die Namen derjenigen Personen auf einen Zettel, die Tags zuvor im Hause von Rodriguez Peña zur Bildung der neuen Regierung bestimmt worden waren. Die Liste wurde durch Zuruf in öffentlicher Abstimmung gebilligt, dem Cabildo überreicht und unter dem Druck der öffentlichen Meinung durch ihn angenommen. Präsident wurde Don Cornelio Saavedra; unter den Mitgliedern befanden sich Manuel Belgrano und Mariano Moreno. Am demselben Nachmittag noch leisteten die Mitglieder den Eid und Saavedra sprach vom Balkon des Regierungsgebäudes zum Volke, es zur Ordnung und Eintracht ermahnend.

So endete eine drei Jahrhunderte lange Epoche der Unterdrückung durch das spanische Mutterland. Der 25. Mai ist der denkwürdige Tag, der dem argentinischen Volke die Unabhängigkeit gab.

Die argentinische Republik hat ihre Unabhängigkeit gegen äußere und innere Feinde zu verteidigen gewußt und sich allmählich zu einem modernen Kulturstaat entwickelt. Ausgezeichnete Präsidenten wie Mitre und Sarmiento haben den Volksunterricht, Ackerbau und Handel gehoben; General Roca hat vor seiner ersten

Präsidentenschaft durch Niederwerfung der Indianer die Pampa, die große Ebene zwischen dem Atlantischen Ozean und den Cordilleren, beruhigt und so dieses große Hinterland der Kultur erschlossen.

Für die europäische Welt hat Argentinien eine Bedeutung erst seit dem letzten Viertel des verflossenen Jahrhunderts gewonnen, seit Eisenbahnen im Innern und Dampfschiffverbindungen mit Europa die Reichtümer des Landes dem Weltverkehr zuführten. Erst dadurch ist es möglich geworden, Produkte zu verwerten, die früher verloren gingen, weil sie nicht abgesetzt werden konnten. Noch in den achtziger Jahren ist es vorgekommen, daß Tausende von Rindern geschlachtet wurden, nur um die Haut zu gewinnen; das Fleisch blieb wertlos und wurde vergraben. Ein Umschwung trat hierin erst ein, nachdem das Gefrierverfahren gestattete, gefrorenes Fleisch in großen Mengen zu exportieren.

Der Handel, der unter spanischer Herrschaft durch schwere Zölle belastet war, steht seit der Unabhängigkeitserklärung der La Plata-Staaten allen Nationen offen; ein 1889 erlassenes Gesetz beseitigte alle Ausfuhrzölle.

Der Hauptreichtum des Landes besteht in der ausgedehnten Bodensfläche von 2855620 qkm (Preußen 348000 qkm), die nur von 6 Millionen Menschen bewohnt wird. Von diesen leben in der Hauptstadt Buenos Aires  $1\frac{1}{4}$  Million, d. h. etwa der fünfte Teil der gesamten Bevölkerung. Das erscheint unnatürlich; die Erklärung dafür ist indessen bald gefunden. Der bei weitem größte Teil des Landes ist Weideland, auf dem die ungezählten Herden von Rindvieh, Schafen, Pferden weiden. Die großen Güter, Estancias genannt, sind von Drahtzäunen eingefriedet, das Vieh bleibt während des ganzen Jahres unter freiem Himmel. Der Wirtschaftsbetrieb ist demgemäß einfach und verlangt die persönliche Anwesenheit des Besitzers nicht. Der argentinische Großgrundbesitzer lebt daher fast ausschließlich in der Stadt und zwar in der Hauptstadt, da die Provinzstädte nichts bieten. Hinzu kommt die Beamtenschaft der Republik, der größte Teil des Offizierkorps, die fremden Kaufleute. Buenos Aires ist ein Kulturzentrum ersten Ranges; die Stadt hat eine größere Ausdehnung als Paris und ist föderalisiert, d. h. der Bürgermeister wird vom Präsidenten der Republik ernannt, die Verwaltung ist der Nationalregierung direkt unterstellt.

Das gesellschaftliche Leben erschöpft sich auf dem Corso, in der Oper und in den Klubs; eine offizielle Geselligkeit gibt es nicht. Der Corso ist sehr besucht; es gibt wohl keine europäische Hauptstadt, wo man schönere Pferde und elegantere Equipagen sehen kann als dort — vielleicht St. Petersburg ausgenommen. In der großen Oper, in der während der Monate Juli und August von den ersten italienischen Kräften gespielt wird, gibt sich die Gesellschaft allabendlich ein Stelldichein. Alle Welt, auch im Parkett, ist in großer Toilette, und da die jungen Mädchen in den Logen grundsätzlich die vorderen Plätze einnehmen, so bietet das Haus einen vornehmen und ungewöhnlich schönen Anblick. Außer der großen Oper gibt es noch eine zweite italienische Oper, die ebenfalls ersten Ranges ist; in der Regel eine französische Operette oder Lustspiel,

italienisches und spanisches Drama und mehrere kleinere spanische Theater. Die Theatertruppen kommen alle aus Europa; der Peso lockt die ersten Berühmtheiten ebenso an wie der Dollar im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.

Die Klubs sind besonders vornehm eingerichtet; sie haben Fechtäle und Badeeinrichtung; italienische Fechtmeister erteilen Unterricht. Namentlich in den Nachmittagsstunden zwischen 5 und 7 Uhr findet man dort Leute jeden Alters, die dem Fechtsport huldigen. Obenan steht der Jockey-Klub, wohl der eleganteste der ganzen Welt.

Die Gesellschaft in Buenos Aires setzt sich vorzugsweise aus reichen Großgrundbesitzern, Estancieros genannt, zusammen, unter denen wieder einige wenige Familien vornehmer altspanischer Abkunft hervortreten, die dem Lande seit der Eroberung angehören und in der Geschichte eine Rolle gespielt haben. Der äußere Firnis ist der der Pariser Gesellschaft; große Liebenswürdigkeit und angenehme äußere Formen zeichnen den Argentinier ebenso aus wie stark entwickelter persönlicher Stolz. Die Frauen sind von berückender Schönheit; sie vereinen die Eleganz der Französin mit der Grazie der Andalusierin. Da Argentinien vorzugsweise von Südspaniern besiedelt wurde, haben sich maurische Gepflogenheiten noch bis in die Gegenwart hinein erhalten; die Frau gehört daher dem Hause, der Familie an, sie bewegt sich nicht entfernt so frei wie die europäischen Damen oder gar ihre nordamerikanischen Schwestern. Die elegante Gesellschaft neigt nach Frankreich. Wenn der vornehme Argentinier eine Vergnügungsreise unternimmt, so reist er nicht auf seinem eigenen Kontinent, sondern er geht nach Paris. Die Kenntnis der französischen Sprache sowie eine verhältnismäßig große argentinische Kolonie in der französischen Hauptstadt erleichtern ihm diesen Besuch. Nächst Paris und der Riviera werden Italien und Spanien bevorzugt; England und Deutschland sind weniger gekannt. Im Sommer trifft sich die elegante Welt in dem Seebade Mar del Plata, das von Buenos Aires aus mit der Bahn in etwa zwölf Stunden zu erreichen ist. In seiner Anlage erinnert es an San Sebastian in Spanien. Auch hier herrscht großer Luxus; Taubenschießen, Roulette und Trente et Quarante sorgen ebenso wie in Monte Carlo für Zerstreuung. Die Argentinier sind von Natur recht begabt und gewandt. Der junge vornehme Argentinier erwirbt sich gewöhnlich den Grad eines Doctor juris. Einige wenige praktizieren später als Advokat; die meisten reisen und warten ab, bis ihnen eine Stelle in der Verwaltung zufällt. Beim Präsidentenwechsel treten andere an ihre Stelle, bis sie nach einigen Jahren, sobald neue Machthaber an die Spitze treten, wieder dem Staatsdienst zugeführt werden. So bekommt der Staat eingearbeitete höhere Beamte, die sich in der Welt umgesehen, einen freien Blick bewahrt haben und nicht im Bureaukratismus verknöchert sind. Da sich diese Beamten aus einer verhältnismäßig kleinen Zahl unabhängiger, einflussreicher Familien rekrutieren, so geht schon hieraus hervor, daß der Charakter der Republik ein oligarchischer sein muß.

Die Schulen sind im allgemeinen gut; sie überweisen manches, was bei uns auf den Gymnasien gelehrt wird, der Universität. Aus diesem Grunde müssen z. B. die Juristen fünf Jahre studieren. Ein Vorzug der Schule besteht darin, daß sie über die Institutionen des Landes ausreichend unterrichtet. Infolgedessen können sich auch Nichtstudierte im öffentlichen Leben leicht zurechtfinden.

Die hauptstädtische Presse steht auf erstaunlich hoher Stufe. Die beiden bedeutendsten einheimischen Zeitungen „La Nacion“ und „La Prensa“ sind Weltblätter ersten Ranges. Der Telegraph spielt für sie die ganze Nacht hindurch. Am Morgen erfährt der Leser alles, was sich in der ganzen Welt irgendwie von Bedeutung zugetragen hat. Dies bezieht sich nicht nur auf sogenannte Sensationsnachrichten, sondern auf alles von Wichtigkeit auf politischem, geistigem, künstlerischem Gebiete. Ist z. B. heute abend in Mailand ein Konzert, das Anspruch auf Beachtung machen kann, so liest man bereits am anderen Morgen einen Bericht davon; die Schlußkritik des Kaisermanövers wird bereits am nächsten Tage in den Zeitungen besprochen. Der Grund für den hohen Stand der großen politischen Zeitungen scheint mir vorzugsweise darin zu liegen, daß sie Leuten gehören oder von Leuten direkt beeinflusst werden, die die höchsten Stufen in Staat und Gesellschaft erklimmen, die an der Spitze der Geschäfte und mitten im politischen Leben gestanden haben.

Die Verfassung ist ähnlich derjenigen der Vereinigten Staaten Nordamerikas. An der Spitze der Zentralregierung steht der Präsident; stirbt er während seiner Amtsdauer oder dankt er ab, so regiert ohne weiteres für den Rest der Amtsperiode der Vizepräsident. Die gesetzgebenden Körper sind Deputiertenkammer und Senat; Präsident dieser ist immer der Vizepräsident der Republik. Bei wichtigen Fragen treten Deputiertenkammer und Senat zum Kongreß zusammen. An der Spitze der Bundesstaaten, Provinzen werden sie dort genannt, steht ein Gouverneur, dem wieder Minister und eine gesetzgebende Versammlung zur Seite stehen. Der Zentralregierung untersteht Armee und Flotte, Post- und Telegraphenwesen, Steuer- und Unterrichtswesen teilweise, die Entscheidung über Krieg und Frieden; die anderen Angelegenheiten verbleiben den Provinzen.

Der Einfluß des Präsidenten ist mächtiger als der von konstitutionellen Monarchen. Dies wird erklärlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß er in der Deputiertenkammer die Majorität hat; denn er ist Chef der Partei, die bei den Wahlen gesiegt hatte. Außerdem hat er recht viele Posten und Konzessionen zu vergeben und in einem Lande, wo es noch viel freies Land gibt, Mittel genug, um Leute, die ihm unbequem werden, mundtot zu machen. Die politische Selbständigkeit der einzelnen Provinzen ist nicht recht zur Entwicklung gelangt, weil in der Nation ein ausgesprochen zentralistischer Zug liegt. Der Präsident wählt seine Minister selbst, die lediglich seinen Willen auszuführen haben und nur ihm allein verantwortlich sind; seine Individualität drückt der ganzen Regierung den Stempel auf; von seiner größeren oder geringeren Initiative

hängt das Tempo der Gesetzgebung ab, von seiner eigenen politischen Weisheit die Güte der Gesetze.

Während die erste Gesellschaft, wie bereits hervorgehoben, von französischer Kultur beeinflusst wird, neigt die Armee mehr Deutschland zu. Das hat seinen guten Grund. Im Jahre 1900 gingen auf Veranlassung des Präsidenten Roca fünf deutsche Offiziere, unter denen sich auch der Verfasser dieser Zeilen befand, nach Buenos Aires und gründeten die Escuela Superior de guerra, d. h. eine Kriegsakademie nach Berliner Muster. Das Institut, in dem in allen militärischen Fächern deutsche Offiziere als Lehrer tätig sind, besteht heute noch; Direktor ist gegenwärtig Oberst Uriburu, der im Jahre 1900 die Akademie besuchte, sie als bester Schüler verließ, hierfür außer der Reihe zum Major befördert wurde und später in Berlin beim 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment und beim 2. Garde-Manen-Regiment praktisch Dienst getan hat.

Der Wirksamkeit der Akademie in Verbindung mit dem Umstande, daß zahlreiche Kommandos von argentinischen Offizieren zu deutschen Truppenteilen stattgefunden haben, ist es zuzuschreiben, daß der deutsche Einfluß in der Armee vorherrscht. Auch unserer Industrie ist er zugute gekommen, da die Waffen für die Armee aus Deutschland stammen; das Artilleriematerial von Krupp, die Gewehre von den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken (vorm. Löwe). Der Offizier nimmt eine geachtete Stellung ein, das Menschenmaterial ist vorzüglich; die Ausbildung schließt sich eng an deutsche Vorschriften an. Die Armee zählt im Frieden 24000, im Kriege etwa 200000 Mann; das Offizierkorps ist heute politischen Einflüssen gegenüber unzugänglich.

Die wirtschaftliche Entwicklung Argentiniens ist der politischen vorangeeilt. Die Praxis in Verwaltung und Gesetzgebung ist vielfach noch immer dieselbe, wie sie es vor etwa fünfzig Jahren unter viel weniger komplizierten Verhältnissen war; hieraus erklärt sich eine Reihe unerfreulicher Erscheinungen, für die man oft irrigerweise einzelne verantwortlich zu machen geneigt ist. Während Politik und Verwaltung die Domäne der Criollos geblieben sind, sind die Fortschritte auf wirtschaftlichem Gebiet zum großen Teil das Werk der im Lande ansässigen Ausländer. In der Hauptstadt sind Deutsche, Engländer, Italiener, Franzosen, Spanier in starken Kolonien vertreten; jede dieser hat ihren eigenen Klub, bewahrt ihre nationale Eigenart. Die Deutschen haben vorzugsweise den Großhandel in Händen; die Engländer die großen Unternehmungen wie Eisenbahnen, Hafengebäuden, auch sehr viel Landbesitz. Die Italiener sind am zahlreichsten vertreten, allein in Buenos Aires leben über zweihunderttausend. Sie sind vorzugsweise Arbeiter in Stadt und Land; viele von ihnen kommen nur zur Erntezeit — also Februar, März — herüber und kehren dann wieder in die Heimat zurück. Die Franzosen haben besonders das Modegeschäft in Händen; die Spanier sind in allen möglichen Berufen tätig.

Das geschäftliche Leben liegt also fast ganz in den Händen von Ausländern und es ist klar, daß dadurch das Leben in der Hauptstadt international beeinflusst

und vielseitig belebt wird. So erscheinen beispielsweise täglich deutsche, englische, italienische, französische Zeitungen, die gut geleitet sind, wenn sie auch nicht die Bedeutung der hauptstädtischen Landespresse haben. Den größten Einfluß haben die Engländer; sie haben das meiste Kapital (1900: 5 Milliarden Mark) in Werten angelegt. Dadurch, daß die Eisenbahnen ausschließlich in ihren Händen sind, beeinflussen sie die Tarifpolitik, und dadurch, daß England der beste Kunde argentinischer Erzeugnisse ist, das wirtschaftliche Leben überhaupt.

Die Deutschen sind später ins Land gekommen als die Engländer; sie hatten im Jahre 1900 772 Millionen Mark vorzugsweise in Handelshäusern, Industrie, Grundeigentum angelegt; sie nehmen ihrer Bedeutung nach unter den fremden Nationen die zweite Stelle ein.

Zur Zentenarfeier werden der Republik seitens der fremden in Buenos Aires ansässigen Kolonien Geschenke gemacht werden. Die deutsche Kolonie errichtet einen Monumentalbrunnen, der in der Avenida-Alvear aufgestellt werden wird; die praktischen Engländer schenken eine Hafenuhr.

Argentinien ist, wie schon angedeutet, ein Agrarland, seine Hauptbedeutung liegt zurzeit noch in der Viehzucht. Wenn man mit der Eisenbahn von Buenos Aires quer durch das Land nach Mendoza am Fuße der Cordillere fährt, so bietet sich einem immer das gleiche Bild: unzählige große Herden, gehütet von berittenen Hirten, den sog. Gauchos.

Der Viehbestand Argentiniens betrug 1900: 30 Millionen Stück Rindvieh, 6 Millionen Pferde, 120 Millionen Schafe. Der Viehbestand Deutschlands zu derselben Zeit betrug: 19 Millionen Stück Rindvieh, 4 Millionen Pferde, 10 Millionen Schafe. Die Bedeutung dieser Zahlen tritt ins rechte Licht, wenn man bedenkt, daß Deutschland damals 56 Millionen, Argentinien 5 Millionen Einwohner hatte; sie wächst, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Vermehrung der Herden in jenem Lande in ganz anderer Steigerung vor sich geht als in Europa. Vieh- und Schafzucht liefert die Hauptausfuhrprodukte, während der Pferdereichtum nicht recht verwertet werden kann.

Für die Förderung der Viehzucht kommt die Alfalfa-Kultur, d. h. die Umwandlung der Hartgraskämpfe in Kleefelder, vorzugsweise in Betracht; eine Estancia wird bewertet nach dem unter Alfalfa gesetzten Teil ihrer Kämpfe (Felder). Die Größe der Estancias ist recht verschieden, für lohnenden Betrieb der Viehzucht rechnet man mindestens 2 Quadrat-Leguas (gleich etwa einer deutschen Quadratmeile).

Die Bodenpreise schwanken je nach der geographischen Lage, der Entfernung zu einer Eisenbahnlinie, der Güte des Bodens, so daß Preisangaben schwer mitzuteilen sind. Da der Käufer aber seinen Besitz „alhambrieren“, d. h. mit Drahtzäunen einfassen muß, da er für die ersten Viehankäufe und für in der ersten Zeit unausbleibliche Rückschläge Kapital zur Verfügung haben muß, so gehört heute immerhin ein verfügbares Kapital von mindestens 200 000 Mark dazu, um sich dort ankaufen zu können. Wer dann aber persönlich einige Jahre

mit Verständnis und Geschick arbeitet, verzinst sein Kapital mit etwa zwölf vom Hundert und wird mit zunehmender Vermehrung seiner Herden und bei stetig steigenden Bodenpreisen bald ein nach unseren Begriffen reicher Mann sein.

Der Grund und Boden gehört hauptsächlich den Einheimischen; aber auch die Fremden haben bedeutenden Grundbesitz. Von Deutschen steht wohl die Firma Engelbert Hardt u. Co. obenan. Sie besitzt eine 8 Leguas große, in der Provinz Córdoba gelegene Estancia, eine 12 Leguas große im Departement Suarez Selman gelegene und hat 72 Leguas im Südosten der Provinz Mendoza aufgekauft. Sie besitzt also 92 Leguas oder 2300 Quadratkilometer, eine Fläche so groß wie das Herzogtum Anhalt.

In den spanisch-amerikanischen Ländern haben die deutschen Einwanderer keinen eigentlichen Kampf um die Erhaltung ihres Deutschtums zu führen wie in denen mit englisch sprechender Bevölkerung. Das romanische Wesen sucht das germanische in keiner Weise zu unterdrücken, läßt ihm vielmehr gerne den nötigen Spielraum. Deutsches Wesen und deutsches Blut werden von dem intelligenten Teil der einheimischen argentinischen Bevölkerung schon als Gegengewicht gegen die starke einseitig romanische Einwanderung geradezu geschätzt. Große Landstriche, die sich für Kolonisationsunternehmungen eignen, sind noch heute vorhanden; wird die deutsche Auswanderung nach solchen Gebieten in großem Stil gelenkt und durch Errichtung deutscher Schulen deutsche Eigenart gewahrt, so wird das Vaterland Nutzen davon haben, denn diese Söhne werden ihm sehr viel länger erhalten bleiben als die nach Nordamerika ausgewanderten. Die Besiedelung von Valdivia (Süd-Chile) bietet hierfür ein glänzendes Beispiel.

Argentinien, das zur Teilnahme an seiner Nationalfeier die Vertreter der Völker eingeladen hat, kann mit Stolz auf seine hundertjährige Vergangenheit als selbständiger Staat zurückblicken. Mögen die Fortschritte aber bisher auch noch so groß gewesen sein: alles, was bisher geschaffen und erreicht wurde, ist nur als Anfang einer großartigen Entwicklung zu betrachten, die dem Lande noch bevorsteht. Die Bedeutung Argentiniens für die Welt liegt in der Zukunft! Argentinien kann bequem 150 Millionen Menschen ernähren; setzt erst einmal die Einwanderung dort ein, dann wird es sich für Südamerika zu dem entwickeln, wozu es vorbestimmt scheint, zu der Rolle, die heute den Vereinigten Staaten zufällt.

